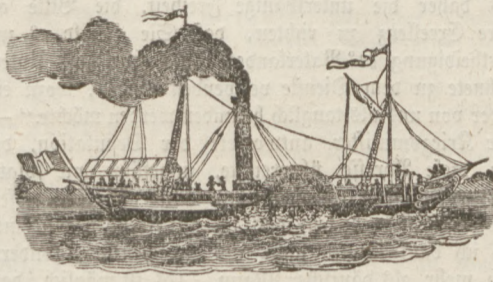


Danziger Dampfboot.

N^o. 42.

Dienstag, den 19. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Turin, Montag 18. Februar.

Der König hat in Person das Parlament eröffnet. In der Thronrede heißt es: Das freie und fast vollständig vereinigte Italien vertraut Ihrer Weisheit. Sie müssen organisiren; Sie werden große administrative Freiheiten begründen, die Einigkeit schützen. Die öffentliche Meinung ist uns günstig. Der Kaiser der Franzosen hat uns die Wohlthaten der Nicht-intervention gesichert, obgleich er seinen Gesandten abberufen hat. Wir haben dies zu bedauern, ohne in unserer Erkenntlichkeit zu wanken. — England hat unser Recht anerkannt. — Ein erlauchter Fürst hat den preussischen Thron bestiegen; Ich habe Ihm Meinen Botschafter gesandt, um Ihm für seine Person und für die deutsche Nation unsere Achtung zu beweisen. — Sie werden Meine Regierung bei Vervollständigung der Rüstungen unterstützen. In dem Bewußtsein seiner Macht wird das Königreich Italien dem Rathe der Weisheit folgen können. Meine Stimme hat sich einst kühn erhoben; es ist aber weise, zu gelegener Zeit zu warten, wie es weise ist, zu gelegener Zeit zu wagen. Ich habe Mein Leben und Meine Krone gewagt, aber Niemand hat das Recht, die Existenz und das Geschick einer Nation auf's Spiel zu setzen. — Die Einnahme von Gaeta hat die Heldenthaten der Armee würdig gekrönt. Das Heer und die Freiwilligen haben einen Ruhm erworben, der dem Lande gerechtes Vertrauen giebt. — Es ist Mir angenehm, dem ersten Parlamente Italiens Meine Freude als König und als Soldat bezeugen zu können.

Turin, Sonntag, 17. Februar.

Durch Dekret ist verfügt worden, daß die administrative Autonomie Toskanas aufhören solle.

— Die „Nazione“ theilt mit, daß in Neapel eine Verschwörung zu Gunsten Murats entdeckt worden sei und daß dieserhalb ein Prozeßverfahren eingeleitet werden würde.

Paris, Montag, 18. Februar, Morgens.

Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß Graf Bourtales seine Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreicht habe, durch welche er als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen am Tuilerieenhofe bestätigt wird.

Paris, den 17. Februar.

Die Adresscommission des gesetzgebenden Körpers wird ihre Beratungen am Dienstag eröffnen. Acht Mitglieder der Commission sind günstig für Italien gestimmt. Es gilt für sicher, daß kein dem päpstlichen Hofe günstiges Amendement durchgehen wird.

— Ein Memorandum Ali Paschas an die Gesandten weist den Gedanken einer einheitlichen Regierung in Syrien zurück, schlägt dagegen vor, zwei Paschaliks in Beirut und Damaskus zu errichten mit einer Armee von 25,000 Mann. Jedes Paschalik soll einen aus Christen und Muselmännern zusammengesetzten Generatrath haben, dessen Beschlüsse der Sultan sanctioniren wird. Die Bewohner der beiden Paschaliks haben die Armee zu bezahlen.

— Der Entwurf eines Handels-Vertrages zwischen der Türkei und Frankreich und England ist in Paris und London eingetroffen. (S. N.)

K u n d l c h a u.

Berlin, 16. Febr. In den Hofkreisen hält man an der Annahme unverbrüchlich fest, daß die altberbrachten Feierlichkeiten der Erbhuldigung auch aus Veranlassung des jüngsten Thronwechsels beibehalten werden sollen und daß eine Schwäherung des Ansehens der Landesvertretung darin unmöglich zu erkennen sei. Nach den dort circulirenden Gerüchten würde die Huldigung in Königsberg noch in der zweiten Hälfte des Mai oder spätestens in den ersten Tagen des Juni stattfinden und der darauf folgende Einzug der Allerhöchsten Herrschaften in Berlin ein in altgewohnter Weise feierlicher sein. Die Abreise Ihrer Majestät der Königin zur Kur nach Baden-Baden soll auf den Anfang der zweiten Hälfte des Juni festgesetzt sein.

— In der letzten Sitzung des Herrenhauses ist von dem Grafen v. Arnim-Bohlsenburg, von v. Pöhl und Dr. Stahl ein von noch 40 Mitgliedern unterstützter Antrag eingebracht worden: Das Herrenhaus wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, „dem Landtage noch in dieser Session ein Gesetz, betreffend die Entrichtung einer außerordentlichen, temporären Steuer von dem fundirten Einkommen Behufs Deckung der Kosten der Reorganisation der Armee, vorzulegen.“

— In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Eide der Juden, ein.

— Intimer Art sind die Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz; in diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Einverleibung Nizzas und Savoyens nicht möglich gewesen wäre, wenn England nicht allzu früh Preußen im Stiche gelassen hätte. Das hiesige Cabinet protestirte gegen die französischen Pläne am lebhaftesten und nachhaltigsten, und deshalb auch das gute Einvernehmen zwischen hier und der Eidgenossenschaft, dessen Werth Niemand unterschätzen wird.

— In Folge Ministerialbeschlusses sollen, wie verlautet, die Bauten am Bahndebusen bis auf Weiteres eingestellt werden.

— Von der Artillerie-Prüfungs-Kommission fanden heute Vormittags auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel wiederum Schießübungen mit gezogenen Geschützen auf eiserne Schiffswände statt, und zwar war diesmal eine Distanz von 2500 Schritt gewählt worden. Viele hohe Militairs und alle zur Zeit hier anwesenden fremdherrlichen Offiziere nahmen an den Versuchen Theil.

— Der Historiker Friedrich v. Raumer feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Doktor-Jubiläum.

Wien, 15. Febr. An den König Franz II. hat der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ein Schreiben gerichtet, worin er als Großkreuz des militairischen Maria Theresien-Ordens im Namen der Mitglieder desselben dem König beider Sicilien den Ausdruck der Bewunderung, der Ehrfurcht und der Ergebenheit darbringt. Auch der Königin von Neapel wird in dem Schreiben der Huld der Bewunderung dargebracht und bemerkt, die Begeisterung für dieselbe werde in der Geschichte von unergänglichem Gedächtniß bleiben.

Turin. Laut der „Indep.“ zugegangenen neapolitanischen Briefen vom 9. Febr. machte die Festung Gaeta bereits am 2. Febr. Versuche, mit Persano Unterhandlungen anzuknüpfen; dieselben führten jedoch zu keinem Ergebnisse, und das Feuer begann deshalb in verstärktem Maße von Neuem am Nachmittage

und dauerte bis 8 Uhr Abends. Am 3. Febr hörte die Kanonade den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht auf, eben so am 4. Febr. Am 5. sprang ein Pulver-Magazin in die Luft und zerstörte die Batterie zwischen der Citadelle und der Bastion des heiligen Antonius. Im Lager zu Mola di Gaeta erhob sich der allgemeine Siegesruf: „Es lebe Italien!“ und man war überzeugt, der Gnadenstoß für die bourbonische Dynastie sei nun erfolgt; doch eben deshalb steigerte man das Feuer. Noch in derselben Nacht ließ Cialdini eine Anzahl neuer Batterien demaskiren und die Festung mit Wurfgeschossen so überschütten, daß bald an allen Enden Häuser in Flammen standen und das schauerliche Kriegs-Theater beleuchteten. Es wurden 600 Wurfgeschosse in der Stunde, also 10 in der Minute, in den Platz geschleudert. Unter den Kriegsschiffen zeichnete sich bei dem Bombardement der Flotte der „Garibaldi“ aus, ein ursprünglich neapolitanisches Schiff, unter dem Commando des weiland neapolitanischen Capitains Eduardo d'Amico. Der „Garibaldi“ warf am 5. im Ganzen 219, der „Galantuomo“ 412 Wurfgeschosse in den Platz. Das Bombardement von der Landseite dauerte die ganze Nacht fort. Am 6. erfolgte die furchtbare Explosion, die 20 Miglien weit zur See vernommen wurde. Ein Granaten-Depot in der Batterie „Königin“ flog in die Luft und verbreitete so furchtbare Verwüstungen, daß die Zahl der Todten und Verwundeten noch Geheimniß ist. Bald nach dieser Explosion lief eine Parlamentairbarke vom Hafen von Gaeta aus und legte am Admiralschiffe an, um 48 Stunden Waffenruhe zu ersuchen. Cialdini bewilligte dieselbe unter der Bedingung, daß an der zerstörten Courtine keine Ausbesserungen während des Waffenstillstandes vorgenommen werden dürften. Die Depesche, in welcher Cialdini dies dem Grafen Cavour meldet, ist Nachmittags, 4 Uhr (vom 6. Febr.), datirt. Der Waffenstillstand lief am 8. Februar, Abends 10½ Uhr, ab, wurde jedoch um zwölf Stunden verlängert. So weit war man bis 8 Uhr Morgens am 9. in Neapel über den Stand der Dinge unterrichtet.

Gaeta. Die „Patrie“ berichtet heute nachträglich, der König Franz habe sich schon seit dem 3. Febr. keine Illusion über die längere Widerstandsfähigkeit des belagerten Platzes mehr gemacht, sondern, als ihm angerathen ward, sich zurückziehen, geantwortet: „er erfülle eine heilige Pflicht“, er betrachte sich als den Anführer einer Armee, die aus Ehrensache sich wehre, so lange es möglich sei. Das sardinische Bombardement wirkte, laut der „Patrie“, um so furchtbarer, als die Stadt verhältnißmäßig nur geringe Ausdehnung hat, und bald keine Kirche und kein Spital, kurz, kein Punkt außer den Festungswerken im speziellen Sinne mehr zu finden war, wo ein Kranker oder Erschöpfter eine ruhige Minute zubringen konnte. Im piemontesischen Lager war man entschlossen, um jeden Preis nach der Eröffnung des Parlamentes Gaeta zu erobern; täglich trafen Verstärkungen ein, und man bereitete sich darauf vor, den Platz mit Sturm zu nehmen.

— Die nachträglichen Berichte aus Gaeta stimmen alle darin überein, daß die Befestigung im letzten Stadium der Vertheidigung glänzende Ausdauer bewiesen, daß aber auch das Feuer der Piemontesen furchtbare Verheerungen im Plage angerichtet hat, so daß die bourbonischen Gesandtschaftsberichte, welche Cialdini's Kanonen bis zuletzt als Kinderpielzug schilderten, jetzt in ihrer ganzen Unwahrheit dastehen.

Man hat auf beiden Seiten trefflich geschossen und der Welt gezeigt, daß die besondere Begabung der Italiener im Festungskriege und in der Behandlung der Geschütze in der Nation nicht erloschen ist. Am 8. Febr. ward in Gaeta ein Kriegsrath gehalten, in welchem die weitere Vertheidigungsfähigkeit des Platzes lebhaft bestritten, dann aber doch beschlossen ward, in der heißen Arbeit fortzufahren. Italiener waren freilich nur noch wenige im Platze; der Kern der Besatzung bestand schließlich fast nur noch aus Ausländern, aus deutschen und schweizerischen Söldnern und aus französischen und belgischen Legitimisten. Von der Einwohnerschaft hatten sich keine zwei Tausend im Platze erhalten, und diese lebten in Kellern und Klostergewölben. So wehrte man sich noch bis zum 12. Febr., wo dann die furchtbaren Explosionen der Pulvermagazine zur Capitulation trieben. Die einzelnen Zwischenfälle der Verhandlungen mit Cialdini liegen noch nicht vor, eben so wenig nähere Angaben über die Bedingungen der Uebergabe. Am 13. Febr. besetzten die Piemontesen die Festungswerke. Cialdini hatte dem Könige Franz ein italienisches Kriegsschiff zur Verfügung gestellt; da dieses Schiff aber ein ehemals neapolitanisches war, so lehnte der König das Anerbieten ab; er wäre gern an Bord des Spaniers gegangen; da jedoch Cialdini fest darauf bestanden hatte, daß die spanische Flagge beim Abzuge gänzlich aus dem Spiele bleibe, so mußte er sich zu der französischen „Mouette“ entschließen. Wie vom 5. Febr. der Triester Zeitung berichtet wird, war schon zu Anfang Februar „das Resultat der Beschiesung ein furchtbares“; mehr als zweihundert Häuser, vier Kirchen, das Theater und das Rathhaus lagen damals schon in Trümmern; „in den Stadttheilen, welche am meisten dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren, wohnte schon damals Niemand mehr, und die Straßen waren zur Verhinderung aller Passage mit Militär-Piquets gesperrt.“

Rom. Am 6. Februar ging eine französische Feldbatterie von Rom nach der Grenze ab, welcher am 7. Linientruppen folgten. Sie sollen sich in der Provinz Frosinone aufstellen, um die neapolitanischen „Reactionaire“, die sich künftighin ins Römische flüchten sollten, sofort zu entwaffnen, und dadurch ihre Rückkehr ins Neapolitanische mit den Waffen und ihr neues Auftreten auf dem Kampfplatze zu verhindern.

— Aus Jerusalem wird dem „Advertiser“ (der in Bezug auf Napoleon III. gern das Stärkste glaubt) geschrieben, daß die Franzosen daselbst eine verdächtige Thätigkeit entwickeln. Französische Offiziere sind eifrig mit Vermessungen beschäftigt: bei der Moschee Omars am Berge Moriah, am Hebron, in Gaza und an verschiedenen andern Punkten. Es hieß gerüchtweise, daß eine Abtheilung kaiserlicher Truppen nach Jerusalem, eine zweite nach Jaffa und eine dritte nach dem Berge Karmel verlegt werden soll. (!) In Beirut sagen die französischen Offiziere öffentlich, ihre Regierung denke nicht daran, sie heim zu berufen, werde sie vielmehr in kurzem auf einem andern Schauplatze verwenden. Alles das zusammen, meint der Correspondent, deutet auf die Erfüllung des alten Lieblingsplanes Pius IX. (?), den Sitz des Papstthums nach Jerusalem zu verlegen, und giebt uns einen Schlüssel zu dem Räthsel von der langen Besetzung Roms durch französische Truppen (!). Wenn erst der Papst seinen Sitz von Rom nach Jerusalem verlegt hat, so wird sich Napoleon zum römischen Kaiser ausrufen lassen und wird dazu wesentliche Gründe haben (!!).

Kopenhagen, 12. Febr. Eine Deputation schleswigher Studenten der kopenhagener Universität hatte gestern Mittag eine Audienz bei dem Kriegsminister und überreichte demselben — wie bereits erwähnt — nachfolgende, von 39 hiesigen schleswigher (?) Studenten unterzeichnete Adresse: „Excellenz! Als die Kriegesflamme zuletzt in unserem Vaterlande angezündet wurde, war fast die ganze studirende Jugend „Südjütlands“ an der Universität zu Kiel. Von deutschen Professoren in falschen staatsrechtlichen Grundfragen aufgezogen, stellten die Studenten der Kieler Universität sich in die vordersten Reihen der „Auführer“ im Kampfe gegen ihren König und ihr Vaterland. Der „Auführer“ wurde glücklich gedämpft, unerachtet er von Deutschland kräftig unterstützt wurde, und „Südjütland“ fand sich selbst nach langer Unterdrückung und Verwirrung wieder. Diesem Umstande haben die schleswigher Studenten es zu verdanken, daß sie nicht, wie ihre Vorgänger, deutsche, sondern dänische Studenten geworden sind, daß sie nicht, wie jene, in Lügen unterrichtet, und zum Meißeln aufgezogen worden. Excellenz! Der Krieg droht wieder über unser Vaterland hereinzubrechen! Es sind diesmal nicht die eigenen Unterthanen des Landes, die gegen ihren König zu den Waffen greifen. Ein übermächtiger

Feind, der in den seit der Unterdrückung des „Auführers“ verflorenen Jahren kein Mittel verschmäht hat, um unter der Bevölkerung „Südjütlands“ Haß und Mißvergnügen gegen die Regierung Sr. Maj. des Königs auszusäen, droht jetzt diesen uralten Theil des Reiches Dänemark anzugreifen. In Erkennung dessen haben wir unterzeichnete schleswigher (?) Studenten, von einer lebhaften Hingebung für unseren allergnädigsten König und von der wärmsten Liebe zu unserm Vaterlande beseelt, eine Aufforderung und Verpflichtung gefunden, bei einem möglicherweise bevorstehenden Krieg mit Deutschland, unsere Fähigkeiten und Kräfte zur Disposition Eurer Excellenz zu stellen. Wir nehmen uns daher die unterthänige Freiheit, die Bitte an Eure Excellenz zu richten, daß Sie sobald es zur Vertheidigung des Vaterlandes Noth thut, uns Unterzeichnete zu dem Dienste verwenden mögen, wozu ein Jeder von uns als tauglich befunden werden möchte.“ — Der Kriegsminister antwortete der Deputation, die ihm diese Adresse überreichte, ungefähr wie folgt: „Ich danke den schleswigher Studenten für dieses patriotische Anerbieten, das ich mit Freuden annehme, und ich danke Ihnen nicht nur als Minister, sondern noch mehr als dänischer Mann. Es ist möglich, daß Holsteins Occupation zu einem Kriege führen wird, vielleicht gar zu einem europäischen Kriege, und die Regierung bereitet sich jedenfalls vor, mit Kraft einer solchen Eventualität zu begegnen. Kein Dienst wird der Armee willkommen sein, als den Sie, meine Herren, jetzt anbieten, ein Dienst von jungen Männern, die mit Bildung und Intelligenz eine so warme Liebe zum Vaterlande verbinden, wie sie sich in Ihrer Adresse äußert.“

Afrika. Sierra Leona, 21. Jan. Nach einer Mittheilung im „West African Herald“, die von einem Augenzeugen herrührt, ist das vielbesprochene riesenhafte Menschenopfer, welches der König von Dahomey seinem verstorbenen Vater zu Ehren veranstalten wollte, nun doch vor sich gegangen. Es sollen 2000, nach einer anderen Angabe 7000 Menschen abgeschlachtet worden sein. Nachträglich erst ist der von der englischen Regierung mit Spezialvollmacht zum Unterhandeln versendete Consul Foote an der Küste angelangt, um den König durch einen Vertrag zur Einstellung dieser Menschenopfer zu verpflichten. — Aus Gambia wird eine bevorstehende Expedition gegen den König von Badabu berichtet, mit dem die Kolonial-Regierung von Gambia wegen der Plünderung einiger unter britischem Schutze stehenden Handelsleute in Streit gerathen ist. Da eine von dem Gouverneur von Gambia mit der Sloop „Espoir“ unternommene Demonstration den König nicht zum Nachgeben hat bewegen können, so werden jetzt 1100 Mann Truppen der an der Küste stationirten westindischen (Neger-) Regimenter gesammelt, um gegen die Mitte des Februar den König zugleich zu Lande und zu Wasser anzugreifen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. Februar.

— Sämmtliche Bureau- u. Executiv-Beamten der hiesigen Königl. Polizei-Behörde, sowie der Hr. Lootsen-Kommandeur und Strom-Inspector, wurden heute um 10 Uhr Vormittags durch den Herrn Polizei-Präsidenten von Clausen auf's Neue vereidigt.

— Im großen Saale des Gewerbehause hielt gestern Herr Consistorial-Rath Dr. Weiß aus Königsberg zum Besten des evangelischen Johannesstiftes einen pädagogischen Vortrag. Das Thema hieß: „Ein Blick in die moderne Erziehungspraxis“. In dem ersten Theile des Vortrags suchte der Herr Consistorial-Rath das Thatsächliche der modernen Erziehungspraxis festzustellen und entwarf hierbei ein Bild von derselben, welches in sehr lebhaften Farben ihre Schäden und Mängel zur Anschauung brachte und sie als eine verkehrte Welt erscheinen ließ. Der Herr Vortragende erinnerte an Salzmann's berühmte Erziehungsschrift: „Das Krebsbüchlein.“ Bekanntlich ist diese vortreffliche Schrift der schärfste Spiegel für die Verirrungen in der Erziehungskunst und geißelt dieselben mit vielem Witze. Auf ihrem Titelblatt befindet sich ein Bild, welches zeigt, wie sich ein alter Krebs zum Lehrer eines jungen Krebses aufwirft, um diesem den Krebsgang beizubringen. Der Inhalt der Schrift erläutert das Bild auf das Vollkommenste. Da sind z. B. Mittel angegeben, um einem Kinde das Lügen beizubringen, in ihm die Faulheit, Schadenfreude u. s. w. zu erwecken. Nach der Schilderung, die der Herr Consistorial-Rath von der modernen Erziehungspraxis gab, sind die gegenwärtigen Erzieher eigentlich alte Krebse, und da es gut ist, daß sich der Mensch selbst erkennt, so ist ihnen die Lectüre des Salzmann'schen Büchleins zu

empfehlen und für diesen Zweck eine neue Auflage desselben zu wünschen. Von der modernen Erziehungspraxis wandte sich der Herr Consistorial-Rath in dem zweiten Theile des Vortrags zu der Erziehungstheorie. In allen Sprachen, sagte er, bedeuete der Stamm des Wortes „Erziehung“, ein Fortbewegen von einem Punkt zum andern, womit eine von Seiten des Erziehers auf den Zögling zu übende Herrschaft, eine energische Einwirkung von Außen auf ihn verbunden sei. Jean Jacques Rousseau habe das Weser der Erziehung freilich anders aufgefaßt; er habe behauptet, daß dieselbe nur in der Entwicklung der inneren vorhandenen Anlagen des Individuums bestehe und daß der Erzieher hauptsächlich weiter nichts zu thun habe, als äußere verderbliche Einflüsse von dem Zögling fern zu halten; er habe sich auch die Behauptung erlaubt, daß er im Stande sei, nachzuweisen, wie jedes Laster, das im Menschenherzen vorhanden, sich von Außen in dasselbe geschlichen. Dies Prinzip gehöre zu dem sogenannten „Sichgehenlassen“ und sei baar einer energischen Wirksamkeit und der in den Gang der Verhältnisse eingreifenden Potenzen. Wo man es zum Panier erhoben, habe sich die Charakterlosigkeit erzeugt. Daher die Klage über den Mangel an wirklichen Charakteren unserer Zeit. Das eigenste und innerste Wesen der Erziehung liege darin, den Zögling zu einem außer ihm liegenden Ziel zu führen, den Willen für die Erreichung dieses Ziels zu kräftigen und zu gestalten. Es sei nur die Frage, worin dieses Ziel bestehe. Alle modernen Erziehungslehren hätten auf diese Frage eine Antwort in Bereitschaft. Man solle, sagten die Einen, den Zögling zur Humanität erziehen, viele Andere aber wären so kühn zu behaupten, daß für „Humanität“ ganz andere Ziele gesetzt werden müßten. Dieselben wurden auch namhaft gemacht und hießen zum Theil: Divinität, Rationalität, Freiheit und Weltbürgerthum. Viele fänden diese Ziele zwar sehr handlich, aber selten wäre Jemand, der sie zu seinem Panier mit Aufrichtigkeit zu ergreifen gesonnen: — denn sie seien sämmtlich zu abstract. Indessen aber fehle es nicht an einem Prinzip, das sich zu einer wahren und ächten Concretion erhoben. Dasselbe heiße: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ Es handle sich nur darum, wie dasselbe zu erreichen. Der Herr Vortragende entwickelte in geistreicher Weise die Methode für die Erreichung dieses Ziels und spannte die Aufmerksamkeit der Hörer in ungewöhnlicher Weise. Wir müssen über den Geistesreichthum, mit welchem er seinen Gegenstand behandelte, unsere volle Bewunderung aussprechen, wie wir denn auch pflichtmäßig registriren, daß er sein sehr zahlreiches Auditorium nicht nur durch die Correctheit und Eleganz seines Vortrages, sondern auch durch Gedankentiefe außerordentlich angenehm unterhielt und geistig anregte.

— Das Benefiz des Hrn. Lipski war gestern überaus zahlreich besucht. Das Schauspielhaus war von Schauspielstücken förmlich belagert, und Viele mußten umkehren, ohne ihre Neugierde, die von Hrn. Lipski durch den Theaterzettel angeregt worden war, befriedigen zu können.

— Das Gastspiel des Fräul. Genée auf der hiesigen Bühne wird mit dem nächsten Monat beginnen.

— Hr. Giovanni di Dio, ein berühmter Violoncellist, wird nächstens hier ein Concert veranstalten.

— Nach einer uns heute zugegangenen Mittheilung haben die Herren Eigenthümer Keyser, Fabrikant Trölsch, Schneidermeister Glöde, Klempnermeister Schmidt und Kastellan Grabowski hier eine zweite freireligiöse Gemeinde gegründet und bereits den Saal des Schneider-Gewerkschause für den Preis von 25 Thlr. jährlich zur Abhaltung ihrer Andachten gemiethet.

— Eine gute Belohnung wird demjenigen zugesichert, der Hrn. Lickfett zur Wiedererlangung der ihm gestohlenen Gegenstände verhilft.

— In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. ist die auf der Grenze zwischen Ohra und der guten Herberge stehende Ortstafel und der an der Magdauer Brücke daselbst stehende dreiarmlige Wegweiser muthwillig von ruckloser Hand demolirt worden. Das Schutzamt von Ohra macht bekannt, daß es gesonnen sei, demjenigen, welcher den Thäter namhaft zu machen wisse, eine Belohnung von 10 Thln. zuzusichern.

Elbing, 17. Febr. Soeben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß der Herr Handelsminister dem Herrn Kardinal zu Dt. Eylau ein Dampfboot zur Vermittelung des Verkehrs auf den oberländischen Seen und auf dem Kanal aus Staatsmitteln bewilligt hat. Das Boot ist bereits in der Fabrik des Herrn Schichau bestellt. Wir zweifeln nicht, daß dieses Zeichen freundlicher Fürsorge für unsere Stadt und Gegen allgemein mit Dank und Befriedigung anerkannt werden wird. (N. E. A.)

Stadt-Theater in Danzig.

Wittwoch, den 20. Februar. (5. Abonnement Nr. 13.)
Zum zweiten Male:

Ohne Paß.

Original-Lustspiel in 2 Acten von *.*.

Hierauf:

Doctor und Friseur,

oder:

Die Sucht nach Abenteuern.

Poese mit Gesang in 2 Acten.

Zum Schluß:

Garibaldi,

oder:

Neapel sehen und sterben.

Poese mit Gesang in einem Act von Sanftleben und Thalburg. Musik von R. Preumayr.

Donnerstag, den 21. Febr. (5. Abonnement Nr. 14.)

Benefiz für die Ballettänzer-Gesellschaft des Hrn. v. Pasqualis und letztes Auftreten derselben.

Gustav, oder: der Maskenball.

Große Oper in 5 Acten von Auber.

Mit neuen Ballett-Einlagen.

In L. G. Homann's

Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19, ging ein:

Wolff, Paul, Der Preussische Subhastationsprozeß.

Eine systematische Zusammenstellung der denselben betreffenden, zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften mit erläuternden Anmerkungen und Formularen zur Bearbeitung von Subhastationsfachen. 28 1/2 Bogen. 8. geh. Preis 1 1/2 Thlr.

Von demselben Verfasser ist früher erschienen: **Verfügungen in Hypothekensachen.** 1855. 16 Bogen. Gr. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Bei Reinhold Kühn zu Berlin, Leipzigerstr. 33, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Sammlung (4te Aufl.)

Reden Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.,

herausgegeben von Dr. Kittisch, Dirigent der conc. Militär-Vorb.-Anstalt, Adlerstr. 10.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben die Dedication anzunehmen geruht. Der Ertrag ist dem National-Dank geweiht.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Brucharzt Krüsy-Witther in Gais, Rt. Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Immediat-, Vergnadigungs-, Reclamations- und Gesuche jeder Art, an alle Behörden, Klagen, Kontrakte p. fertigt sachkundig

der vorm. Actuar Boigt, Brauengasse 48.

Die Hoyer'schen Patent-Wichsalz-Lecksteine in Form einer Walze, die in der kurzen Zeit, daß sie bekannt sind, sich großen Absatz verschaffen, sind nur allein zu haben bei

Christ. Friedr. Reck,
Melzergasse 13 (Sicherthor.)

Dankagung.

Für die Nothleidenden in Holland sind nachträglich bei mir eingegangen: Fr. v. S. 5 Thlr., Fr. Claassen 5 Thlr., G. A. 1 Thlr. 15 Sgr., Pfarrer Klotz 1 Thlr., G. Mir 5 Thlr., Fischer 1 Thlr., b. C. 1 Thlr., A. B. 2 Thlr., unbekannt 1 Thlr., Frau M. S. 2 Thlr., M. C. 1 Thlr., Weinberg 10 Thlr., Consul Lindberg 5 Thlr., Landrath v. Brauchittsch 5 Thlr., J. W. D. 5 Thlr., W. 2 Thlr., R. S. 1 Thlr. 15 Sgr., Elise 1 Thlr., G. B. R. 3 Thlr., G. 1 Thlr., W. u. S. 15 Sgr., Preßell 10 Thlr., Moritzohn 3 Thlr.

Im Ganzen bis heute 307 Thlr. 22 Sgr. und 4 holl. Gulden.

Danzig, den 19. Februar 1861.

G. S. Jocking.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Wittwoch, den 20. d. M., Hundegasse 96, früher Reichhold's Hôtel, eine**

Restauration, Wein- und Bierhalle

eröffne. Mein Bestreben wird stets darauf gerichtet sein, meine geehrten Gäste zur vollen Zufriedenheit zu bedienen, und bitte ich um gütigen Besuch.

Danzig, 19. Februar 1861.

Jul. Buchholz.

Durch bedeutende Verbesserungen in meiner Fabrik bin ich im Stande **Strohöhute** eben so gut zu waschen und zu färben, als die Berliner Strohbutfabrikanten, vorzüglich, wenn mir solche frühzeitig zugehen. Panama-Hüte werden den Neuen gleich.

August Hoffmann,

Strohbutfabrik Heil. Geistg. 26 neb. d. Apotheke.
NB. Eine große Auswahl diesjähriger Brüsselhüte äußerst billig.

Auction in Vordenau.

Mehreres lebende und todtte Inventarium, bestehend in 12 Pferden, 2 Füllen, 8 Kühen, 1 einjährigen und 1 zweijährigen Bullen, 8 Schweine, einem Kahn, Wagen, Schlitten, Ackergeräthen u. c. will ich

Wittwoch, den 27. Februar,

von 9 Uhr Morgens ab, durch freiwillige Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. — Kaufliebhaber wollen sich recht zahlreich einfinden.

Vordenau, den 16. Februar 1861.

S. Harber.

Prozeß-Vollmachten

sind zu haben bei

Edwin Groening,
Portchaisengasse No. 5.

Waldau,

Königliche landwirthschaftliche Akademie bei Königsberg i. Pr.

Das Sommer-Semester beginnt am 8. April.

Vorlesungen. Gütertaxation; spezieller Pflanzenbau; die Landwirthschaft Englands und ihre Anwendbarkeit unter deutschen Verhältnissen; Thierzuchtungskunde: Director Settegast. Wiesenbau; Anbau der Handelsgewächse; Trockenlegung der Grundstücke und Drainage; Schweinezucht: Administrator Pietrusky. Geschichte der Landwirthschaft: Versuchs-Direktor Buchwald. Pferdekennniß; Krankheiten der Hausthiere; Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere: Thierarzt Neumann. Organische Chemie und Agriculturchemie; Physik I. Theil und Meteorologie; landwirthschaftlich-technische Gewerbe: Professor Dr. Ritthausen. Systematische Botanik mit besonderer Berücksichtigung der norddeutschen Flora und der Kulturgewächse; Krankheiten der landwirthschaftlichen Kulturgewächse; land- und forstwirthschaftliche Insectenkunde: Dr. Körnicke. Waldbau und Forstschutz: Oberförster Gehauer.

Praktische Uebungen und Erläuterungen. Praktische Anleitung zum Bonitiren und Abschätzen ländlicher Grundstücke: Director Settegast. Mikroskopische Uebungen im physiologischen Laboratorium: Dr. Körnicke. Uebungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. Ritthausen. Anleitung zum Planzeichnen; Uebungen im Feldmessen und Niveliren: Baumeister Künzel. Landwirthschaftliche, forstwirthschaftliche und botanische Demonstrationen und Excursionen, geleitet von den betreffenden Lehrern. Demonstrationen im Obstbau: Instituts-Gärtner Strauß.

Hilfsmittel des Unterrichts. Die c. 2000 Morgen umfassende Gutswirthschaft. Die Versuchsfelder. Die Baumschulen. Der ökonomisch-botanische Garten. Bibliothek nebst Lesezimmer. Naturhistorische Sammlung. Das physiologische und chemische Laboratorium. Der physikalische Apparat. Die Modell- und Geräte-Sammlung.

Ueber die sonstigen Verhältnisse der Akademie wird der unterzeichnete Director auf Anfragen gern Auskunft ertheilen.

Waldau, im Februar 1861.

S. Settegast.

Verkauf einer Tabacksfabrik in Berlin.

Die S. H. Cracow'sche Tabacksfabrik in Berlin,

welche seit **40 Jahren** mit dem besten Erfolge betrieben wird, soll mit oder ohne Grundstück, wegen Ablebens des Besitzers baldigst verkauft werden.

Das Lager besteht aus sorgfältig gewählten, wohl conservirten, aus- u. inländischen Tabacken.

Zur Uebernahme sind circa **35,000 Thaler** erforderlich. Zahlungsfähige

Käufer belieben sich an **Herrn Banquier S. Bleichroeder,**

Burgstraße 27, oder an die jetzige Besitzerin **Wittve Cracow, Rosenthaler Straße 44,**

zu wenden.

Berliner Börse vom 18. Februar 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2	—	Pommersche Pfandbriefe	4	97	96 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	96 1/2	95 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	105 1/2	105 1/2	Posenische do.	4	—	100	Posenische do.	4	92 1/2	91 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2	100 1/2	do. do.	3 1/2	—	93 1/2	Preussische do.	4 1/2	—	94 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	100 1/2	do. neue do.	4	89 1/2	89 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	126
do. v. 1853	4	96	95 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	84	83 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	43 1/2	42 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	87 1/2	87	do. do.	4	93 1/2	92 1/2	do. National-Anleihe	5	52 1/2	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	117	116	Danziger Privatbank	4	86 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	55 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	83	Königsberger do.	4	—	81	Polnische Schatz-Obligationen	4	81 1/2	—
do. do.	4	93	92 1/2	Magdeburger do.	4	—	77	do. Cert. L.-A.	5	93 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	89	88 1/2	Posener do.	4	81 1/2	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86	85